

Frank-Lothar Kroll, Stephan Lehnstaedt (Hg.): „Jüdischer Widerstand in Europa“

Abschied vom Bild jüdischer Passivität

Von Georg Beck

Deutschlandfunk, Andruck, 27.01.2025

Nur der Aufstand im Warschauer Ghetto habe einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht – das stellte der Historiker und Shoah-Überlebende Arno Lustiger in den 90er Jahren fest, als es um den Widerstand der Juden in Europa 1933 - 1945 ging. 30 Jahre sind seit dieser Äußerung vergangen – Viel geändert hat sich seitdem nicht. Und: Was überhaupt heißt genau Jüdischer Widerstand? Zu einer Historiker-Tagung ist nun ein Band erschienen, der weit mehr bietet als normalen Wissenschaftsgang.

Das Buch ist der vorläufig jüngste Versuch, einen hartnäckigen Mythos loszuwerden. Den Mythos, wonach sich die Juden unter der NS-Gewaltherrschaft wie Lämmer hätten zur Schlachtbank führen lassen. Versuche, dieses populäre Bild von der jüdischen Passivität zu erschüttern, reichen zurück bis in die 1980er, 1990er Jahre. Ziemlich genau 30 Jahre ist es jetzt her, dass ein Überlebender der NS-Lagerwelt, der autodidaktisch geschulte Historiker Arno Lustiger, eine große, ganz Europa einbeziehende Überblicksdarstellung publiziert hat.

„Zum Kampf auf Leben und Tod! Das Buch vom Widerstand der Juden in Europa 1933 - 1945“

Für Mitherausgeber Stephan Lehnstaedt ist das „die bis heute umfassendste deutschsprachige Darstellung jüdischen Widerstands“. Das klingt schon mal anders. Einer bundesdeutschen Geschichtswissenschaft galt das schlicht als unerbetene Intervention im eigenen Revier. Im Jahrbuch für Antisemitismusforschung kam es zu einer Rezension von seltener Schärfe und Aggressivität. Nichts weiter als ein „Lesebuch“ sei das, hieß es da.

Versäumnisse der Wissenschaft

Dagegen positioniert sich der vorliegende Band. Und damit auch gegen eine Geschichtswissenschaft, die es tatsächlich fertig gebracht hat, die nach 1945 entstandene jüdische Memoirenliteratur ebenso abzulehnen wie die mündlichen Aussagen von Überlebenden. Das zu korrigieren haben sich die Herausgeber Frank-Lothar Kroll und Stephan Lehnstaedt vorgenommen.

"Innerhalb der akademischen Geschichtswissenschaft war über Jahrzehnte hinweg eine teils scharfe Ablehnung gegenüber jüdischem Widerstand zu beobachten. Der Umgang der akademischen Historiker mit den ‚survivor-scholars‘ war, immer schon, ausgrenzend. Deren

Frank-Lothar Kroll, Stephan
Lehnstaedt

Jüdischer Widerstand in
Europa. Grundlagen.
Formen. Netzwerke

BeBra Verlag

240 Seiten

36,00 Euro

Herangehensweisen hatten sie diffamiert, die entstandenen Bücher abgelehnt. Jüdischer Widerstand – kein Thema für die deutsche Historiographie?"

Die Frage ist rein rhetorischer Natur. Bezeichnend ist allerdings, dass der Versuch, den jüdischen Widerstand in der NS-Diktatur als ernsthaftes Forschungsprojekt zu etablieren, bis heute von außerhalb der arrivierten Institutionen ausgelöst werden muss.

Lehnstaedt ist Historiker mit Schwerpunkt zu Themen der Shoah an der privaten Touro University Berlin. Touro nach einem amerikanischen Rabbiner des 18. Jahrhunderts. Und auch die anderen Autoren sind keine sogenannten Standesvertreter. Sie kommen aus amerikanischen Jewish und Holocaust Research Studies, von israelischen Universitäten, stehen einer belgischen Auschwitz Foundation vor, oder sie sind assoziierte Fellows an dem als Verein geführten Berliner Centre Marc Bloch.

Akte geistigen Widerstehens

Wie Aurélia Kalisky: Die Literaturwissenschaftlerin widmet sich in ihrem Beitrag einer Gattung von Zeitzeugen-Literatur, mit der wir nicht nur, wie das Primo Levy mit Bezug auf die Judenräte genannt hat, in eine „Grauzone“ von Mittäterschaft, von Kollaboration eintreten, sondern die uns schlechterdings sprachlos zurücklässt. Es geht um die Protokolle, die Notizen, ja, die Meditationen von Angehörigen der sogenannten Sonderkommandos im Todeslager Auschwitz-Birkenau. In der Sprache der Mörder waren das Arbeitsjuden. Häftlinge, die gezwungen wurden, unmittelbar an den Gaskammern, in den Krematorien das Henkerswerk der SS zu vollziehen.

Namentlich bekannt sind drei Personen, die ihr Tun heimlich dokumentiert und in Kassetten auf dem Lager-gelände versteckt hatten. Später hat man das gefunden. Autorin Kalisky würdigt diese Versuche, am Rande der Hölle, Zeugnis abzulegen als Akte geistigen Widerstehens. Respektvoll spricht sie von dem Chronisten Lejb Langfus, dem Historiker und Psychologen Salmen Lewental und von dem Dichter Salmen Gradowski.

Es ist der erschütterndste Beitrag in diesem dem jüdischen Widerstand gewidmetem Band. Darin zu Grunde gelegt, auch von den anderen Autoren, ein inklusiver Ansatz, ein erweiterter Widerstandsbegriff. In der Diktion von Arno Lustiger:

„Jeder Überlebende ist Zeuge dieses Widerstandes, denn wäre es nach den Nazis gegangen, hätte kein Jude den Krieg überlebt.“

Abschied vom Bild der jüdischen Passivität

Überall, wo es Überlebende gibt, gibt, gab es Widerstand. Und selbst, wo es kein Überleben gab, belegen flaschenpostartige Nachrichten, Berichte von Zeitzeugen die vielfältigen Versuche, zu widerstehen, sich zu widersetzen. Das betrifft die im Tagungsband von Dina Porat und Franziska Bruder nachgezeichneten bewaffneten Aufstände in Sobibor und anderen NS-Lagern, die von Anika Walke beschriebenen Kämpfe „jüdischer Partisaninnen“, die aus dem Schutz von Wäldern operierten. Aber das betrifft eben auch, wie das Autor Jürgen Nitsche nennt, den „jüdischen Überlebenswiderstand“ in Chemnitz oder auch, so Historikerin Mariana Hausleitner, den „Rettungswiderstand für deportierte Juden“ in Rumänien. Ganz Europa war Schauplatz.

Lauter gute Gründe, sich zu verabschieden von der angeblichen jüdischen Passivität. In Israel ist das seit jeher Teil der Erinnerungskultur: Yom Hazikaron laShoah ve-laG'vurah ist der Tag der Erinnerung an die Shoah und an den Widerstand.